

Aus der Geschichte.

1. Die Deutschen um die Zeit von Christi Geburt.

Ueber Sinnesart, Lebensweise und Sitten unserer Vorfahren vor 18—19 Jahrhunderten haben wir von ihnen selbst keine Berichte, denn sie konnten weder lesen noch schreiben; aber die Römer, welche damals auf der Höhe ihrer Macht und Bildung standen, drangen von dem eroberten Gallien (jetzt Frankreich) aus häufig in Deutschland ein, und da sie also vielfach in friedliche oder in feindliche Berührung mit den Bewohnern desselben geriethen, so hatten sie Gelegenheit genug, die Germanen, wie sie sie nannten, kennen zu lernen. Sie betrachteten das rohe Naturvolk mit einem aus Furcht und Bewunderung gemischten Gefühl, und so kam es, daß ihre Schriftsteller demselben bald eine ganz besondere Beachtung widmeten.

Das Land war damals größtentheils noch mit Urwald bedeckt, doch hatte die Art schon begonnen, weite Flächen urbar zu machen. Im Dickicht der Wälder hausten Auerochsen, Elenuthiere, Bären, Eber, Wölfe und zahlloses Hochwild. Städte gab es nirgends, auch nicht gebahnte Wege und Brücken. Die Bewohner des Landes waren vor allen Völkern ausgezeichnet durch ihre blauen Augen, ihr röthlich gelbes Haar und ihren riesenhaften Wuchs: sie sollen durchweg sieben Fuß hoch gewesen sein. Eine unbändige Kraft lebte in ihnen. Uebermüthig wie Knaben fuhrn sie auf ihren Holzschilden die heißen Abhänge der Berge herab, über sechs Rösse hinwegspringen zu können war ihnen ein hoher Ruhm, und die größte Kriegsehre sahen sie darin, mit der Faust die Stärksten erlegt zu haben. Daher besaßte sie ein stolzes Unabhängigkeitsgefühl: niemandem zu gehorchen, keines andern zu bedürfen, ganz auf sich allein angewiesen zu sein, war ihnen die größte Lebensfreude. Namentlich im Norden mieden sie es deshalb, gesellig in Dörfern zu wohnen; am liebsten hauste jede Familie für sich auf dem einsamen Gehöft, umgeben von ihren Wiesen, Aeckern und Wäldern. Wo sie aber, wie es weiter im Süden mannigfach vorkam, in Dörfern wohnten, da besaß jeder Grundbesitzer als freies Eigenthum nur Haus, Hof, den umzäunten Garten und seine Herde, dagegen waren Wald, Weide und Ackerflur Eigenthum der ganzen Dorfgemeinde, und der Einzelne hatte nur das Recht, in Gemeinschaft mit seinen Flurgenossen sie zu benutzen. Aber dies